Freies Wort 24.01.2006
INTERVIEW

„Reißt das Ruder herum!"

Heiner Geißler (CDU) erzählt, was er von der großen Koalition erwartet

Heiner Geißler, Ex-Minister, Ex-Generalsekretär der CDU, bekennender Katholik und Erfolgs-Autor, analysiert im Gespräch Arbeitsweise und Erfolgschancen der großen Koalition.

Die Bundestagswahlen liegen vier Monate zurück, die neue Regierung hat zwei Drittel der 100 Tage währenden Schonfrist hinter sich. Haben die Parteien zu einer neuen Identität gefunden?

Heiner Geißler: Warum sollten sie ihre Identitäten ändern? Sie dürfen nicht im Widerspruch zu den Fundamenten der Parteien stehen. CDU und SPD haben sie vor den Wahlen verlassen und verloren.

Die CDU hat sich mit ihrer Erneuerung nach der Spendenaffäre sehr verändert. Ist sie für Sie noch Ihre politische Heimat?

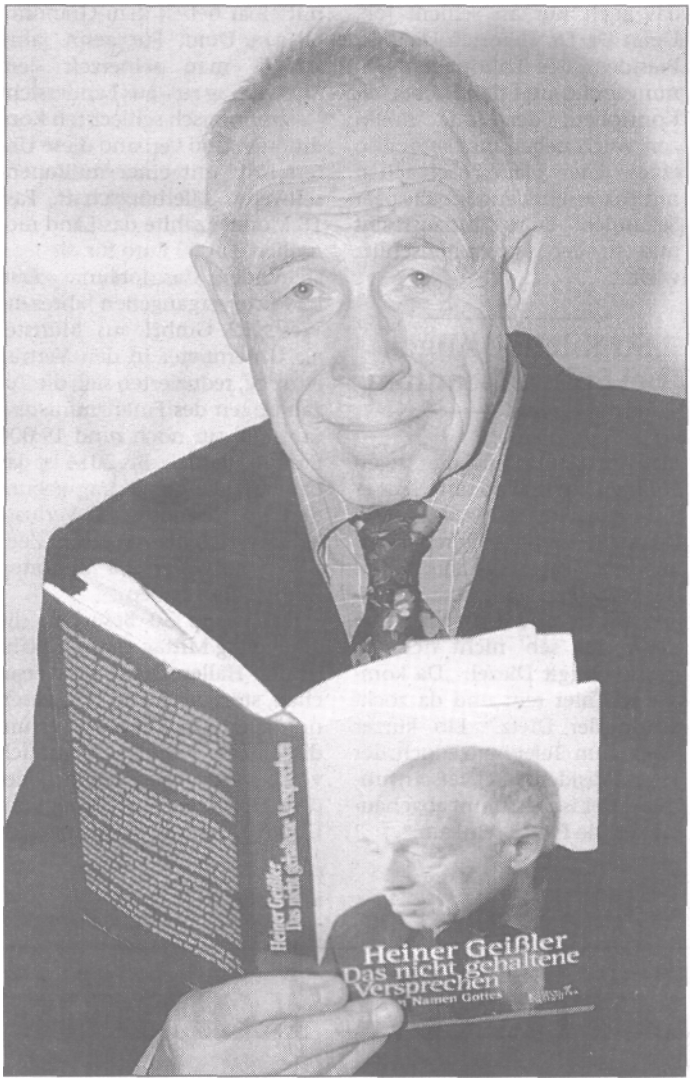
Ein Mensch gehört vernünftigerweise nicht einer Partei an, weil an der Spitze bestimmte Personen die Verantwortung tragen, sondern weil er mit den Grundsätzen einverstanden ist. Weicht die Politik davon ab, muss man sie wieder auf den richtigen Kurs fuhren. Ein Beispiel: Familienpolitik mit dem demographischen Wandel zu begründen, geht in die Irre. Familien sind nicht von der Rentenpolitik instrumentalisierte Gebärmaschinen für kommende Beitragszahler. Familien sind als solche unverzichtbar für die Menschen: in ihnen lernen die Kinder Sprachschatz, Denkvermögen, kulturelle und soziale Zusammenarbeit, erfahren Liebe und Vertrauen - auch gute Voraussetzungen für eine stabile Demokratie.

In den Bindestrichländern Sachsen-Anhalt, Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg stehen im März Wahlen an. Wird das Thema Familie im Hinblick auf bessere Ergebnisse instrumentalisiert?

Bei Wahlen Punkte zu sammeln mit der Familienpolitik ist legitim. Aber die sozialen und ökonomischen Perspektiven müssen gründlich verändert werden: bessere Voraussetzungen für Bildung und Erziehung und Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Wenn die berufliche Perspektive von 26-jährigen, die eine Familie gründen wollen, in Mini-Jobs, befristeten Arbeitsverträgen und temporärer Arbeitslosigkeit besteht, verlieren die Leute zwar nicht die Lust auf Sex, aber die Lust auf Kinder.

Vor drei Jahren, kurz vor Ausbruch des Irak-Krieges, fasste ein Karikaturist Angela Merkels Besuch bei George Bush folgendermaßen zusammen: Umwickelt mit einer US-Fahne, drapiert wie ein Brautkleid geht die damalige CDU-Vorsitzende auf den amerikanischen Präsidenten und begrüßt ihn: Hi, George...

Ich glaube, dass sie es als Kanzlerin bei ihren Auslandsbesuchen richtig gemacht hat. Was Merkel damals versuchte, war keine Anbiederei sondern das Bemühen, das Fehlverhalten der SPD zu korrigieren. Die USA und Deutschland waren einst die engsten Verbündeten. Und dann verkündete der damalige Bundeskanzler beim Parteitag in Goslar: keine deutsche Beteiligung am Irak-Krieg. Ich war auch gegen den Krieg. Aber Schröder hätte in die USA fliegen oder den amerikanischen Präsidenten wenigstens anrufen müssen. Er hat großen Schaden im transatlantischen Bündnis angerichtet.



Gutes Zeugnis für die große Koalition: Heiner Geißler FOTO: dpa

Wie bewerten Sie den Start der Bundesregierung innenpolitisch?

In Deutschland leidet nicht der Export, sondern die Binnennachfrage. Das 25-Milliarden-Programm ist konjunkturpolitisch richtig. Die neue Regierung muss das Ruder herumreißen und eine antizyklische Konjunkturpolitik initiieren: weg von den Maastricht-Kriterien, mehr Geld für Familien und Gemeinden zum Investieren, höhere Löhne. Die IG-Metall liegt mit ihren Forderungen vielleicht nicht in der Höhe, aber im Prinzip richtig. Ohne neue Arbeitsplätze ist im Übrigen auch das undifferenzierte Festhalten an Hartz IV, aber andererseits auch die Ablehnung des Kombilohns durch die SPD unsinnig.

Die Parteien der großen Koalition waren vor ihrem Start lange mit sich selbst beschäftigt. Fehlte die Ruhe für ausgegorene Strategien? Ja. Es fehlt ein Gesamtkonzept. Das Wirtschaftssystem des Kapitalismus, vor allem das der Finanzmärkte, ist nicht in Ordnung. Wenn der Börsenkurs um-so höher steigt, je mehr Leute wegrationalisiert und gesunde Firmen in Deutschland mit schwarzen Zahlen, wie AEG, dicht gemacht werden, ist ein solches System nicht konsensfähig und auch ökonomisch unsinnig. Der derzeitige Kapitalismus ist genauso falsch wie der reine Sozialismus. Notwendig ist das Konzept einer neuen Weltwirtschaftsordnung: eine internationale sozial-ökologische Marktwirtschaft.

Wie gefällt Ihnen das Gespann Merkel - Müntefering?

Es ist gut, dass die beiden sich menschlich verstehen und sich auf die Sache konzentrieren. Wenn sie die Steuer-, Gesundheits- und Föderalismusreform schaffen, hat sich die Große Koalition schon fast gelohnt.

Und die Opposition?

Sie macht ihre Sache recht ordentlich. Sie raufen sich zusammen. Es bleibt ihnen ja auch nichts anderes übrig.

INTERVIEW: ALMUT LÜDER